



Einstiegsgeschichte: Täterbeschreibung

Wenn die Menschen doch nur genauer aufeinander achtgeben würden, würde die Tätersuche viel leichter fallen. Aber sie schauen nur flüchtig hin, fantasieren sich einen Teil dazu und behaupten steif und fest, sich genau zu erinnern. Im Grunde aber wissen sie noch nicht mal genau, ob der Täter groß oder klein war, ob er eine Glatze hatte oder eine Brille trug.

Inspektor Krämer fährt sich mit der Hand über das Gesicht. Vier Menschen – vier Beschreibungen. Na gut, bei Lieselotte Gernsheim kann Krämer es verstehen. Sie stand unter Schock. Aber die anderen Frauen am Waschbecken und das kleine Mädchen am Händetrockner hätten schon genauer hinschauen können. Immerhin hat ein Mann auf einer Frauentoilette doch nichts zu suchen!

Letztendlich bleibt Krämer nichts anderes übrig, als alle Merkmale mitzuschreiben und zu schauen, welche die größten Übereinstimmungen haben.



Wer ist der Täter?

Lösung:

Aufgabenstellung:

1. Lest euch gegenseitig den Inhalt der Karten vor.
2. Versucht dann, die Frage zu lösen. Dabei müsst ihr die Karten so anordnen, dass sie eine bestimmte Ordnung ergeben. Es ist nicht nötig, alle Karten einzusetzen.
3. Klebt nun die geordneten Karten auf ein Plakat. Markiert die Stellen, an denen Verbindungen zu den anderen Ordnungen bestehen. Ergänzt gegebenenfalls passende Oberbegriffe.
4. Löst nun die Frage und notiert die Lösung auf dem Arbeitsblatt.



Dass mir so was in meinem Alter noch mal passieren muss, mir, Lieselotte Gernsheim. Mitten auf der Raststätte Erlenbruch am helllichten Tag.

Ich hänge meine Handtasche immer an die Klinke.

Da grabscht der mit seiner großen Pranke unter der Tür her und schnappt sich die Tasche.

Bis ich vom Klo runter war und die Tür aufgerissen habe, konnte ich ihn nur noch von hinten sehen.

Lange strähnige Haare hatte er, zu einem Zopf zusammengebunden, das konnte ich noch von hinten sehen.

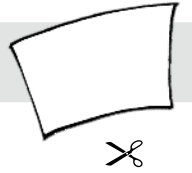
Er hatte eine rote Zopfspange, wie ein Mädchen, darüber habe ich mich so gewundert, obwohl ich so geschockt war.

Ich war hier am Spiegel, habe mich gekämmt und so, und plötzlich stand er da, voll krass ej, und ich dachte noch: Mensch, Nina, der sieht ja aus wie ein Geist.

Ich dachte noch: Wieso ist hier ein Typ auf dem Klo? Das ist doch für Frauen.

Der hatte echt 'n Schaden, das konnte man schon sehen.

Der grinste die ganze Zeit so bescheuert, dabei war er so schick angezogen mit Anzug und Krawatte und schwarzen Schuhen.



Der war drooß, danz droß. So Haare wie ein Mädchen, lang, mit Zöpfchen.

Und dann hat er so geguckt – HUUU! Nele hat Angst. Der Mann ist böse.

Und der hatte Brille, nein, keine Brille, so dicke Balken. Hier am Auge.

Bart? Ja. Nee. Nele weiß nicht.

Silke Hohenfels ist mein Name. Ich habe ihm direkt in die Augen geguckt. Der kam mir ja entgegen. Mann, der hatte einen finsternen Blick!

Pechschwarze böse Augen hatte er, dazu dicke Augenbrauen. „Weg da!“, hat er gesagt und mich in die Ecke gedrückt.

Ich habe ihm erst mal die Meinung gesagt: Hey, wissen Sie nicht, wie man sich benimmt, habe ich gesagt. Und dann habe ich erst die Handtasche gesehen.

Doch doch, der Mann hatte einen Bart. Ich hab ihm ja direkt ins Gesicht geguckt. Ein ungepflegter Bart. Der passte nicht zu seiner Kleidung.

Angezogen war er schick. Brauner Anzug, weißes Hemd, sogar eine Krawatte.

Aber die Frisur war scheußlich. Was heißt Frisur. Diese Haare kann man gar nicht als Frisur bezeichnen. Schwarz, grau an den Schläfen.